

## AKTUELL

AUTO-UMWELTLISTE

# 3 Liter oder 223 kW?

Raymond Klein

**Der Hype um E-Cars macht vergessen, dass es längst bewährte Sparautos gibt. Neben Hybrid- und Erdgasmodellen erreichen auch Diesel und Benziner gute Werte beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß.**

Nicht viel Neues, das war der Eindruck, den die VCD-Autoliste vom vergangenen Jahr hinterließ. Doch 2012 ist Bewegung in die vom Verkehrsclub Deutschland vorgenommene jährliche Bewertung des PKW-Angebots nach ökologischen Kriterien gekommen: Sieger nach Punkten ist zum ersten Mal ein Erdgasfahrzeug. Die Hybride, die in den vergangenen Jahren den Spitzenreiter stellten, do-

ihrer begrenzten Reichweite nicht als Alltagsfahrzeuge taugen. „Elektrofahrzeuge werden kaum produziert und gekauft, die Datenlage ist noch viel zu unübersichtlich, um sie in das allgemeine Ranking aufzunehmen“, sagte Gerd Lottsiepen, verkehrspolitischer Sprecher des VCD bei der Vorstellung der Liste vergangene Woche in Berlin. Immerhin führt der Club 18 Elektro-Modelle in einer gesonderten Liste auf, darunter so verschiedene Wagen wie den Tesla Roadster mit einer Leistung von 223 Kilowatt und das auch in Luxemburg erhältlichen Kleinstfahrzeug Tazzari Zero (15 Kilowatt). Interessant für innerstädtische Pendler könnte der Prius Plug-in-Hybrid sein, der auf bewährter Technologie beruht und zusätzlich eine rein elektrische Reichweite von 25 Kilometern bietet.

Wie viele Umwelt-NGOs sieht auch der VCD in dem Hype um die E-Cars vor allem ein Ablenkungsmanöver der Autoindustrie, die schärfere Umweltauflagen bei den spritgetriebenen Wagen fürchtet. Dabei erreichen 30 Benzin- und Dieselfahrzeuge der über 400 Modelle der VCD-Liste einen Ausstoß von weniger als 95 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer - so

viel, wie die EU-Kommission als Mittelwert für Neuwagen im Jahr 2020 vorgeschlagen hat. Die Autoindustrie bezeichnet dieses Ziel als zu ambitioniert, doch angesichts des bereits jetzt erreichten technischen Niveaus schließt sich der VCD der Forderung der Umwelt-NGOs nach einem Zielwert von 80 Gramm an. In ihrer Kategorie gut benotete „klassische“ Modelle reichen von „smart fortwo“ und Nissan pixo über Ford Focus und Seat Ibiza bis hin zum siebensitzigen VW Touran TDI, in dessen Klasse allerdings Hybrid- und Gasfahrzeuge die Nase vorn haben.

Bei dem anfangs erwähnten Testsieger handelt es sich ebenfalls um ein Erdgasauto von VW, nämlich den „eco up!“, von dem es bereits eine Benziner-Variante gab. Ob der Wagen in Luxemburg erhältlich sein wird, ist allerdings fraglich. Denn obwohl es mittlerweile zwischen Remerschen und Lintgen sechs Erdgas-Tankstellen gibt, führt dieses leistungsfähige Antriebssystem seit Jahren ein bedauerliches Schattendasein.



FOTO: VCD / BENJAMIN PRITZKULEIT

Der Testsieger: ein nettes kleines Auto.

minieren allerdings immer noch das Testfeld - unter den ersten zehn Modellen befinden sich sieben Hybridfahrzeuge, vom kleinen Lexus CT200h über den bewährten Toyota Prius bis hin zum neuen Siebensitzer Prius+. Wobei allerdings Hybrid nicht gleich Hybrid ist.

Als Vollhybrid werden Autos bezeichnet, deren Elektromotor stark genug ist, um den Wagen allein anzutreiben. Bei Mildhybriden, wie den Modellen von Honda, dient der elektrische Antrieb lediglich der Unterstützung des Benzinmotors. Wagen mit Start-Stopp-Automatik werden manchmal als Microhybride bezeichnet. Neu gegenüber 2011 sind die Plug-in-Hybride, deren Batterien auch an der Steckdose - statt nur vom Benzinmotor - aufgeladen werden können. Weil diese Modelle daraufhin konstruiert sind, in erster Linie mit dem Elektromotor zu fahren, werden sie vom VCD als Elektro-Autos eingestuft und nicht in die allgemeine Liste aufgenommen.

Grund für diese Sonderbehandlung ist die Einschätzung, dass die E-Cars aufgrund ihres Preises und

## SHORT NEWS

## Cannabis : Timide ouverture

Comme nos collègues de RTL l'ont confirmé la semaine dernière, les autorités médicales du Luxembourg, dans le cadre de la législation européenne, devrait autoriser les médecins de prescrire certains médicaments contenant des composants naturels ou synthétiques du cannabis. Certes, des médicaments comme le Sativex ne pourront être prescrits que sur une indication précise, comme par exemple des spasmes provoqués par la mucoviscidose. Vu que la procédure pour stocker ces médicaments au grand-duché date déjà de plusieurs années, cette avancée n'aurait rien à voir avec les essais du médecin et député ADR Jean Colombera, qui déjà en 2010 avait demandé la mise sur le marché de médicaments contenant des composants du cannabis et qui risque toujours un procès pour avoir enfreint la loi sur les substances illégales. En même temps, le Luxembourg interdit quelques substances qui ont longtemps été vendues comme « drogues légales » tels le salvia divinorum qui peut provoquer des hallucinations momentanées mais puissantes et dangereuses et une molécule synthétique vendue sous le label « sel de bain » et dont les effets sont proches de la métaamphétamine. Donc, pas vraiment un grand pas vers la légalisation du cannabis, d'autant plus qu'une étude internationale publiée la semaine dernière prouve que l'usage répété de cannabis en tant que drogue a des effets néfastes sur le QI.

## Unerwünschte „Asylanten“

Ende letzter Woche erhielten die Einwohner von Junglinster, einige Presseorgane, die Familienministerin und die Ombudsfrau Post von einer in Entstehung befindlichen Bürgerinitiative, die sich gegen die Einrichtung eines Asylanten-Containers in ihrem Wohnort einsetzen will. Die Schreiber des offenen Briefes stellen unter anderem fest: „Es ist einschlägig bekannt und durch polizeiliche Statistiken belegt, dass die Ansiedlung von Asylanten zu einer Konzentration sozialer Probleme in der betroffenen Nachbarschaft führt (Anstieg von Gewaltverbrechen, Drogenkriminalität einschließlich entsprechender Beschaffungsdelikte, Verschmutzung von Parkanlagen etc.)“. Junglinster droht demnach an verdreckten Parkbänken und Gewaltverbrechen zugrunde zu gehen. Die Polizei dementierte jedoch die Existenz entsprechender Statistiken. AsylbewerberInnen seien hinsichtlich krimineller Aktivitäten nicht besonders auffällig und würden sich sogar, um ihre Verfahren nicht zu erschweren, eher bewusst korrekt verhalten. Auch Amnesty International reagierte durch ihren Vizepräsidenten Frank Wies. Ihn stört vor allem, dass die Initiatoren des Widerspruchs als Eltern auftreten, denen es darum gehe, ihre Kinder zu schützen, obwohl sie tatsächlich vor allem ihre eigenen Vorurteile als Erwachsene zum Ausdruck brächten. Er verweist auf das Beispiel Petingen, wo vor einiger Zeit ein solches Heim eingerichtet wurde und wo ähnliche Bedenken bestanden. Die Bilanz zeige, dass diese unbegründet waren.

## In tax we trust !

En pleine campagne électorale américaine, un article du magazine Foreign Affairs fait des vagues. Contrairement à ce qu'on pourrait croire, il ne s'agit pas de politique étrangère. Ce n'est ni l'appel à se montrer plus intransigeant dans les relations avec la Chine, ni la dénonciation du « Settler Terrorism » dans les Territoires occupés qui ont suscité le plus grand intérêt, mais l'article intitulé « America the Undertaxed » par la politologue Andrea Louise Campbell ([www.foreignaffairs.com](http://www.foreignaffairs.com)). Alors que le débat sur une réforme fiscale fait rage outre-Atlantique, l'auteure compare la politique fiscale étasunienne avec celle d'autres pays. La « sous-taxation » est évidente : 24,1 % du PIB aux Etats-Unis, contre 37,6 % au Luxembourg par exemple. Cela provient moins d'un niveau d'impôts sur le revenu inférieur que de l'absence d'une TVA à l'échelle fédérale. Campbell insiste aussi sur l'ampleur des inégalités, documenté entre autres par le chercheur français Thomas Piketty. Les revenus fiscaux américains, moins importants qu'ailleurs, sont aussi moins utilisés pour des mécanismes fortement redistributifs - ce qui conduit au taux de pauvreté le plus élevé des pays riches. L'auteure estime donc que pour développer les programmes de sécurité sociale, il est indispensable d'augmenter les impôts - une leçon à méditer aussi de ce côté-ci de l'Atlantique.